

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Band: 66 (1993)
Heft: 6

Buchbesprechung: Für Sie gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es gibt keine A- und B-Soldaten»

In Andermatt können derzeit Rekruten auch Lawinenspezialisten und Ratraçführer werden.

LNN. Die Armee will die zivile Erfahrung der Soldaten besser nutzen und ihre Spezialisierung fördern. Eine erste positive Bilanz zog Ausbildungschef Jean-Rodolphe Christen in Andermatt über den Pilotversuch einer Gebirgsspezialisten-RS. Christen dementierte jedoch Meldungen, wonach es künftig zwei Klassen von Soldaten geben werde. «Es wird nie A- und B-Soldaten geben. Aber es wird Bemühungen geben, gute Leistungen besser zu honorieren und Spezialisten gezielter zu fördern, wie dies auch in zivilen Ausbildungsbereichen gang und gäbe ist.»

Nur Gebirgstauglich zugelassen

Als Beispiel verwies Christen auf die seit acht Wochen in Andermatt laufende Rekrutenschule für Gebirgsspezialisten. Zugelassen wurden nur Rekruten, die den sogenannten Gebirgseumund aufwiesen, der über absolvierte Touren sowie alpinistische Tätigkeiten wie Skilehrer, Pistenpatrouilleur oder Bergführer Auskunft gibt.

Topmotiviert

Gemäss dem Kommandanten der Zentralen Gebirgskampfschule,

Jean-Daniel Mudry, ist die Motivation der 36 Rekruten deswegen überdurchschnittlich stark, weil in der RS Kenntnisse für den zivilen Beruf vermittelt würden. So seien alle Rekruten als Lawinenspezialisten und sieben Rekruten zu Ratraçfahrern ausgebildet worden. Vertieft werden ferner die alpine Rettungstechnik, die Felsausbildung und die Führertätigkeit im Gebirge.

Christen warnte als Ausbildungschef an seinem Medientag davor, am 6. Juni mit einem Ja zur Waffenplatz-Initiative die Armee reform '95 in Frage zu stellen. Er wies auch darauf hin, dass ab 1995 zahlreiche provisorische Aussenstandorte von Rekrutenkompanien aufgehoben und vermehrt WK-Truppen auf Waffenplätzen einquartiert werden sollen. Dadurch würde die Zivilbevölkerung weniger gestört.

Jean-Rodolphe Christen verwies in Andermatt auch auf die Bemühungen der Armee zugunsten des Umweltschutzes – am Beispiel Andermatt: Im Urserental wurden im Bereich der vom Militär genutzten Flächen nach dem grossen Unwetter von 1987 der Dürstelenbach renaturiert und rund 9500 Bäume und Sträucher neu gepflanzt.

Ein Beitrag zur Sicherheit Österreichs

«Vielleicht können wir die Diskussion um unsere Neutralität dann am besten führen, wenn wir von folgender – prinzipieller – Überlegung ausgehen.

Primäres Ziel unserer Aussenpolitik muss es sein, zur Sicherheit unseres Landes beizutragen. Das Wort «beitragen» wähle ich im übrigen mit Bedacht, denn ich habe nie zu jenen gehört, die glaubten, dass eine sogenannte «aktive Aussenpolitik» als Vorwand für geringere Anstrengungen im

Bereich der bewaffneten Landesverteidigung dienen kann.»

Der Text gibt eine stark gekürzte Rede von Bundesminister Dr. Alois Mock wieder, die er bei einer Veranstaltung der «Initiative für Österreich» am 10. November 1992 in Wien gehalten hat.

USA: Gefahr durch Marschflugkörper

TD. Moderne Marschflugkörper im Besitz von Ländern der Dritten Welt könnten nach Ansicht amerikanischer Experten zu einer grösseren Gefahr als ballistische Raketen werden. Syrien, Iran und China arbeiteten bereits an verbesserten Versionen ihrer Marschflugkörper, verlautete aus einem Bericht des US-Verteidigungsministeriums.

WEU: «Gefahren des Einsatzes von Raketen prüfen»

TD. Die in Paris im Dezember 1992 tagende Beratende Versammlung der Westeuropäischen Union (WEU) hat den Ministerrat der Organisation aufgefordert, die Risiken genauer abzuschätzen, die sich für Europa aus dem Einsatz von ballistischen Raketen mit nuklearen, chemischen oder biologischen Gefechtsköpfen aus Ländern der Dritten Welt ergeben könnten. Die WEU-Versammlung forderte ausserdem dazu auf, eine gemeinsame europäische Position zu dem amerikanischen Vorhaben eines Schutzes gegen begrenzte Angriffe mit ballistischen Raketen zu beziehen.